ELFTE EINHEIT: „STÄRKUNG AUF DEM WEG. GOTTESDIENST UND ABENDMAHL“

DRITTER IMPULS: WIE WIR GOTTESDIENST FEIERN – GRUPPENAUFGABE

Der Gottesdienst ist das Fest des Glaubens schlechthin. Vielleicht haben Sie aber ganz andere Erinnerungen und Vorstellungen. Einer Jugendlicher sprayte einmal an einen Kirchenmauer: „Hier starb ich vor Langeweile!“ Manche haben Erinnerungen an unverständliche Abläufe und Predigten, die zwar von der hohen Kanzel herab kamen, aber irgendwie nicht ins Leben fanden. Andere denken an Kirchen, in denen die Menschen auf Stammplätzen mit erheblichem Sicherheitsabstand zu anderen sitzen.

Aber so soll es natürlich nicht sein. So muss es auch nicht sein. Die „Idee“ des Gottesdienstes ist recht einfach: Gott redet mit uns – wir antworten ihm, mit Gebeten und Liedern, mit unserem Bekenntnis. Und das alles tun wir gemeinsam. Gottesdienst ist Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Und vielleicht erinnern Sie sich ja auch an schöne Gottesdienste, überraschende Ideen in der Predigt, erhebende Gesänge, ein fröhliches Miteinander.

Wie wäre es, wenn der Gottesdienst so etwas wie der Höhepunkt der Woche wäre? Mitten im Wochenende eine besondere Raststätte auf unserem Weg? Wie wäre es, wenn wir dort abladen könnten, was uns in der vergangenen Woche beschwert hat und zugleich Kraft empfingen für die neue Woche? Wie wäre es, wenn wir einmal in der Woche hineingenommen würden in eine Feier, die den Alltag unterbricht und unsere Seele auf eine Weise erhebt, die wir zuvor nicht kannten? Wie wäre es, wenn wir ein Wort für unser Herz bekämen und ein Herz für das Wort Gottes? Wir wäre es, wenn wir Menschen träfen, die wie wir auf der Reise des Glaubens sind, mit denen wir mal ernst, mal locker einfach ein bisschen noch reden, bei einem Kaffee nach dem Gottesdienst? Wir sehnen uns nach solchen Festen des Glaubens und wir versuchen, sie miteinander zu feiern – so gut, wie wir es eben können.

Wir möchten mit Ihnen nicht nur über Gott reden und das Abendmahl als Theorie betrachten, sondern mit Gott reden und Abendmahl feiern. Und wir möchten Ihnen diese Feier nicht einfach „vorsetzen“, sondern mit Ihnen zusammen gestalten. Keine Sorge, Sie müssen nichts tun, was Sie nicht mögen oder sich nicht zutrauen. Wir werden gleich in vier Gruppen miteinander einen kleinen Gottesdienst vorbereiten, den wir dann auch zusammen feiern.[1]

Sie finden in Ihren Unterlagen dazu einen Abschnitt: „Wie wir Gottesdienst feiern“. Dieses Blatt zeigt Ihnen, wie der Gottesdienst in unserer Gemeinde aufgebaut ist. Ich will Ihnen das kurz erläutern. Dabei erfahren wir auch, wie die Feier des Abendmahls im Gottesdienst aussieht.

[1] Dieser Abschnitt entfällt, wenn Sie dem Modell B folgen.

Sie sehen, dass der Gottesdienst bei uns fünf große Teile hat. Diese fünf Teile sind das Grundgerüst, das dann auf unterschiedliche Weise gefüllt wird, mal reicher, mal schlichter, mal traditioneller, mal moderner, je nachdem! Aber diese fünf Teile finden sich in der Regel (auch wenn das Abendmahl nicht in jedem Gottesdienst gefeiert wird):

Den Anfang nennen wir ***„Eröffnung“***. Da läuten die Glocken, die früher die Menschen zum Gottesdienst riefen, als noch nicht jeder eine Uhr besaß. Zu Beginn gibt es Musik und eine Begrüßung. Wir haben schon gehört, dass es dann heißt: „Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Wir rufen den dreieinigen Gott an. Diese Worte erinnern uns auch an die Taufe, als wir dem dreieinigen Gott anvertraut wurden. Ein Gebet zu Beginn des Gottesdienstes gibt uns die Gelegenheit, die Lasten der Woche bei Gott abzuladen: wo wir versagt haben, was uns nicht gelang und unfertig blieb, was uns Sorgen macht.

Dann kommt die ***„Anrufung“***. Da geht es nicht um Telekommunikation. Wir rufen Gott an. Mit neuen und alten Liedern loben wir Gott. Manchmal klagen wir Gott auch, was nicht gut läuft. Wir loben ihn für das, was er uns Gutes tut. Manchmal loben wir ihn auch nur, weil er ist, der er ist, und weil es so gut ist, um ihn zu wissen und in seiner Nähe zu leben. Ein Gebet schließt diesen Teil des Gottesdienstes ab.

Es folgt die ***„Verkündigung“*** und das ***„Bekenntnis“***. Das ist der Teil des Gottesdienstes, in dem wir Texte aus der Bibel hören, zum Beispiel aus dem Alten Testament, aus den Biographien des Jesus von Nazareth, den sogenannten Evangelien, aus den Briefen der Apostel, die im Kirchendeutsch Episteln heißen. Zwischendurch singen wir immer wieder etwas. Wer will, spricht ein altes Bekenntnis mit, das in der Frühzeit des Christentums entstand und vor allem von den Täuflingen gesprochen wurde: ‚Ich glaube‘, das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis. Und dann gibt es in diesem Teil des Gottesdienstes auch eine Ansprache, die Predigt. Im Ganzen folgt dieser Abschnitt des Gottesdienstes immer der Idee: Gott redet, wir antworten. Gott redet z. B. durch einen biblischen Text zu uns, wir antworten ihm mit einem Lied.

Ein weiterer Höhepunkt im Gottesdienst ist dann die ***Abendmahlsfeier***. Sie beginnt mit verschiedenen Gebeten und Gesängen. Wir stellen uns vor, dass das, was wir jetzt tun, Christen zu allen Zeiten und an allen Orten schon taten. Wir können uns sogar vorstellen, dass in Gottes Welt die, deren Leben sich schon vollendet hat, ihren himmlischen Gottesdienst feiern. Mit allen zusammen loben wir Gott und singen: Du bist wirklich heilig, heilig, heilig. Dann werden die sogenannten „Einsetzungsworte“ gesprochen. Der Leiter des Gottesdienstes nimmt dazu den Teller mit dem Brot und den Kelch mit dem Wein/Traubensaft und spricht die Worte, die wir eben schon zusammen gelesen haben: „Unser Herr Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach …“ Das ist sozusagen das Erkennungszeichen eines evangelischen Abendmahls. Der Gemeinde wird verkündigt und zugesprochen, was jetzt passiert. Brot und Wein/Traubensaft, also Gaben der Schöpfung, werden für diesen besonderen Gebrauch „ausgesondert“. Jesus sagt uns zu: „Ich bin jetzt bei Euch. Ich komme zu Euch und in Euer Leben hinein.“ Wir beten dann das bekannteste christliche Gebet, das auf Jesus selbst zurückgeht. Es ist sozusagen das Tischgebet: „Vater unser“, sagen wir, „geheiligt werde dein

Name…“ Und: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Danach wird deutlich, dass wir mit Jesus *und* untereinander Gemeinschaft haben. Der Leiter sagt: „Der Friede des Herrn sei mit Euch.“ Und wir antworten ihm und wünschen auch ihm Frieden. Meistens sprechen wir dann auch Menschen um uns herum den Frieden zu: „Der Frieden des Christus sei mit Dir.“ – „Und auch mit Dir.“ Und dann gehen wir in Gruppen nach vorne und empfangen das Brot und den Kelch. Meistens wird am Ende noch ein Dankgebet gesprochen oder eine Liedstrophe gesungen.

Der letzte Teil des Gottesdienstes entlässt uns wieder in unseren Alltag: ***„Sendung und Segen“***. Die Sorgen der Menschen nah und fern tragen wir in den sogenannten „Fürbitten“ (= wir beten für andere) vor Gott. Mitteilungen aus der Gemeinde werden weitergegeben. Es wird auch um einen finanziellen Beitrag für die Gemeinde oder für ein Projekt in aller Welt gebeten. Und dann schließt der Gottesdienst mit dem Segen: Das ist ein kräftiger Zuspruch. Wir sind nicht allein. Auch nicht auf unserem Weg durch die Woche. Der dreieinige Gott geht mit uns, stärkend, schützend, fördernd. Vielleicht gibt es noch einmal etwas Musik und im Anschluss einen Kaffee. Heute gibt es im Anschluss auch mehr als einen Kaffee: Wir werden mit einem schönen Büffet noch zusammen essen und etwas feiern.[2]

[2] Dieser Abschnitt entfällt, wenn Sie dem Modell B folgen.